

Gemeinde

Ittigen

ehrlich
engagiert
stark

Grainholz
500 m
10 km
24 km

**Fokus
Fernwärme**

02/2022

Klima-Journal

Weitere Informationen:
ittigen.ch/klimact



**KLIMACT
2030+**

Spät, aber dennoch zur rechten Zeit



Wann, wenn nicht diese Tage wird allen klar, dass wir uns klugerweise von fossilen Energieträgern lösen sollten – aus ökologischen, wirtschaftlichen und eben auch aus geopolitischen Gründen. Denn die fossilen Energieträger stammen zu einem hohen Grad aus Ländern, zu denen ein stabiles zwischenstaatliches Vertrauensverhältnis nur bedingt gegeben ist.

In Ittigen besteht der überwiegende Anteil der klimarelevanten Emissionen aus Heizungen der privaten Haushalte. Das muss sich ändern! Damit ausreichend Zeit für eine sorgfältige Planung bleibt, wollen wir Besitzende von Liegenschaften ermutigen, sich rasch Gedanken über die künftige Wärmeversorgung zu machen. Eine Alternative zu fossilen Wärmequellen ist der Anschluss an Fernwärmeverbände. Dieser Wärmequelle widmen wir dieses Klimajournal. Wieso?

Mit der ARA Worblental verfügt Ittigen über eine immense Chance, die dort entstehende Abwärme sinnvoll zu nutzen, anstatt sie ungenutzt verpuffen zu lassen. Was eine ARA mit Fernwärme zu tun hat, erfahren Sie u. a. in diesem Journal. Die Folgeseiten zeigen Ihnen auf, ob Sie als Hauseigentümer/in, Liegenschaftsverwaltung oder Firma mit Immobilien in einem Perimeter mit Fernwärmeanschlusspotenzial liegen. Falls ja, haben Sie Gelegenheit, sich mit dieser Energiequelle näher

auseinanderzusetzen: Wo und wie wird Fernwärme für Ittigen erzeugt und transportiert, was braucht es von Nutzerseite, was bringt Ihnen Fernwärme umgekehrt – ökologisch, wirtschaftlich, unterhalts- und komfortmässig – und in welchen Planungshorizonten kann ein Anschluss überhaupt in Betracht gezogen werden? Was sicher ist: Je mehr Nutzende sich für einen Anschluss entscheiden, desto wirtschaftlicher wird diese Wärmequelle. Natürlich wenden wir uns auch an diejenigen unter Ihnen, welche nicht in einem Perimeter mit Fernwärme-potenzial liegen. Wir zeigen Ihnen Handlungsoptionen und entsprechende künftige Förderinstrumente von Gemeinde und Kanton auf.

Ittigen will bis 2040 die Treibhausgas-Emissionen von Heizungen auf Null reduzieren. Ich persönlich bin überzeugt, dass das möglich ist. Fernwärme wird einen zentralen Beitrag dazu leisten müssen, sowohl durch die Anbietenden als auch durch Sie, liebe Einwohnerinnen und Einwohner, als mögliche Nutzende.

Ich danke Ihnen für Ihr diesbezügliches Engagement zum Wohle und zur Versorgungs-Sicherheit von uns allen!

Marco Rupp, Gemeindepäsident

Gemeinde Ittigen

Dienstleistungszentrum
Rain 7, Postfach 226, 3063 Ittigen
Tel. 031 925 22 22, info@ittigen.ch
ittigen.ch

Klima-Journal 02/2022

Impressum

Herausgeberin: Gemeinde Ittigen
Redaktion: Peter Lehmann, 2030etc ag
Umsetzung: diff. Kommunikation AG
Druck: Druckerei Ruch AG, Ittigen



Papier: Refutura FSC
(100 % Altpapier, CO₂-neutral)

Vorreiterrolle in der Nachhaltigkeit



Warum gerade heute standortbezogene, erneuerbare Energie immer wichtiger wird und die Gemeinde Ittigen dank des Wärmeverbands Worblental konsequent ihre Vorreiterrolle in Bezug auf Nachhaltigkeit ausbauen kann.

Die EBL (Genossenschaft Elektra Baselland) ist seit über 25 Jahren schweizweit führend, wenn es um die Lieferung von nachhaltig und regional produzierter Fernwärme geht und investiert weitsichtig in nachhaltige Energie-Lösungen, wie in den Wärmeverbund Worblental, der zur lokalen und sicheren Energieversorgung beiträgt. Alleine im Kanton Bern umfasst das Engagement von EBL 12 Wärmeverbände mit einer CO₂-Einsparung von jährlich rund 37 000 Tonnen.

Aktuell liegen die Strom-, Gas- und Erdölpreise auf einem historisch hohen Niveau. Ein Grund dafür ist, dass nach der Corona-Baisse die Nachfrage nach Strom und fossilen Energieträgern gestiegen ist. Die Industrie hat Kapazitäten aufgebaut, um die erlittenen Verluste zu kompensieren. Sie verbraucht deutlich mehr Energie. Die höhere Nachfrage bei gleichem Angebot lässt die Preise steigen.

Die geopolitische Lage mit dem Krieg in der Ukraine und den damit erlassenen Sanktionen gegen Russland bilden weitere Unsicherheiten, die den Energiemarkt stark beeinflussen. Russland liefert unter anderem Gas, Erdöl und Uran. Die europäische Staatengemeinschaft und die Schweiz überlegen

sich, wie sie sich von diesen Lieferungen Unabhängigkeit verschaffen können. Wie auch immer die Lösungen aussehen werden: Die nächsten ein bis zwei Jahre werden eine Herausforderung darstellen, sowohl für Energieversorger als auch für Sie als Konsumentin oder Konsument. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz hat schon 2020 in seinem Bericht zur nationalen Risikoanalyse geschrieben, dass die Gefährdung der Schweiz durch Strommangellagen neben Influenza-Pandemien in der aktuellen Analyse das grösste Risiko aufweise.

Die Ansprüche an die Energieversorgung sind hoch. Wir wollen Energiesicherheit – wir sind es gewohnt, dass der Strom einfach fliesst und wir wollen gleichzeitig mehr Nachhaltigkeit und die Unabhängigkeit von anderen Staaten, vor allem von solchen, die unsere demokratischen Werte nicht teilen. Die EBL hält die Zusammenarbeit mit der EU und mit weiteren Ländern im Energiesektor weiterhin für sinnvoll und unverzichtbar, wenn die Schweiz ihre Energieziele erreichen will. Es ist aber die Politik, die hier neue Abkommen und Verträge aushandeln muss. Deshalb engagieren wir uns und investieren vor allem im Bereich Nachhaltigkeit.

Die EBL macht gemeinsame Sache mit dem Gemeindeverband ARA Worblental und der Gemeinde Ittigen und baut den zukunftsorientierten Wärmeverbund Worblental. Mehr zum Wärmeverbund Worblental auf Seite 5 und wie funktioniert der Wärmeverbund auf Seite 7.

Tobias Andrist, CEO EBL

Aktualisierung Energierichtplan Ittigen - Entwicklung Wärmeverbünde

Von Beat Bachmann, Energieberater Emch und Berger



Der Richtplan Energie soll die Nutzung erneuerbarer Energien und die effiziente Energienutzung mit einer guten Abstimmung zwischen Raumentwicklung und Energieversorgung fördern und aktiv unterstützen. Der bisherige Richtplan Energie der Gemeinde Ittigen stammt aus dem Jahr 2015. Inzwischen wurden damals formulierte Massnahmen und

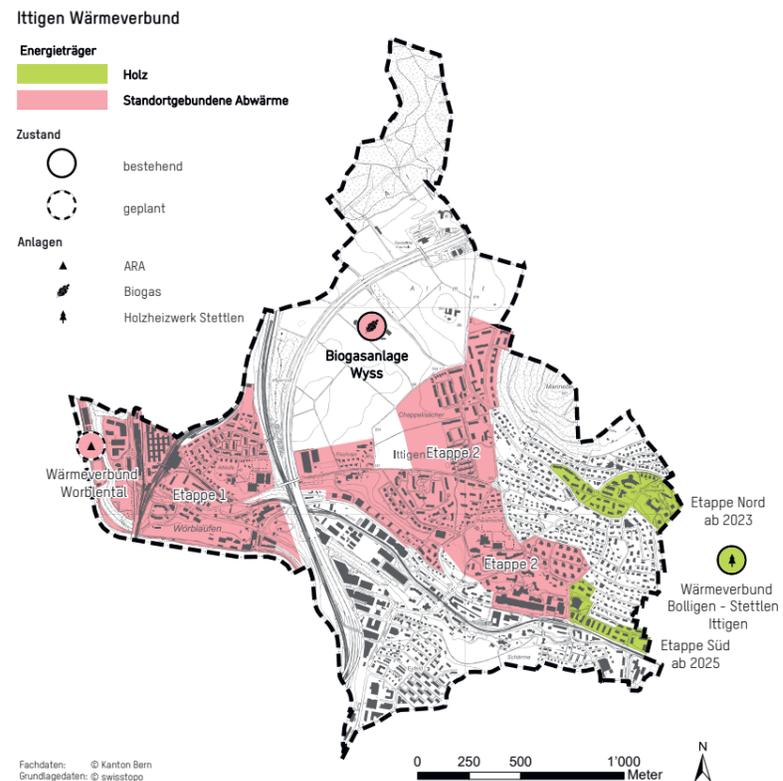
Daueraufgaben umgesetzt und technische Entwicklungen seit 2015 lassen heute vielfältige wirtschaftliche Nutzungen erneuerbarer Energien zu. Mit der Lancierung des Konzepts Klimact Ittigen 2030+ ist nun der ideale Zeitpunkt gekommen, den Richtplan zu aktualisieren und seine Massnahmen mit den Zielen von Klimact Ittigen 2030+ abzustimmen.

Für alle Perimeter innerhalb der Gemeinde werden im Richtplan Energie die am besten geeigneten Energieträger aufgrund der kantonalen Vorgaben definiert. Diese Informationen sind behördenverbindlich und liefern die Grundlagen für grundeigentümergebundene Festlegungen in der kommunalen Nutzungsplanung. Sie kann jedoch bei einem anstehenden Heizungsersatz oder Neubau als Empfehlung für den geeignetsten Heizungsergieträger dienen. Dies ganz im Sinne des Klimact Ittigen 2030+.

Im Bereich Fernwärme ist mit dem Wärmeverbund Worblental sowie dem Wärmeverbund Bolligen-Stettlen-Ittigen und der Abwärme der Biogas-Anlage Wyss AG ein erhebliches Potenzial für

Fernwärme vorhanden. Der Richtplan Energie bildet die angestrebte Wärmeversorgung für die nächsten 10 bis 15 Jahre ab. Die drei erwähnten Fernwärmeverbünde sind allerdings in einem unterschiedlichen Entwicklungsstadium. Der Vollausbau wird noch mindestens fünf Jahre benötigen. Und selbst für das Quartier Eyfeld sind Bestrebungen im Gang, einen Anschluss zu prüfen. Der Ausbau der Wärmeverbünde kann daher noch nicht bis ins letzte Detail prognostiziert werden, umso mehr als die Anschlüsse an die Fernwärme auch nach wirtschaftlichen Kriterien erfolgen werden. Es gibt somit weder eine Anschlusspflicht noch eine Anschlussgarantie.

Bei Sanierungen ist aber eine frühzeitige Planung des Heizungsersatzes unerlässlich. Vielleicht kommt für Sie der Anschluss an ein Fernwärmenetz in Frage. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die drei Wärmeverbünde vor. Für detailliertere Auskünfte wenden Sie sich bitte an die jeweilige Kontaktperson.



Der Wärmeverbund Worblental

Von Madeleine von Arx, ebl

Optimal für das Klima und die Umwelt

- Klimafreundliche Wärmelösung dank maximaler CO₂-Reduktion
- Dank Nutzung des verfügbaren Abwassers und der Abwärme wird der Umweltschutz ökologisch und nachhaltig gefördert
- Nutzung von standortgebundenen, einheimischen Energieressourcen
- Keine Lärm- und Geruchsemissionsbelästigung
- Förderbeiträge für Ihren fossilen Heizungsersatz
- Die Anbindung an den Energieverbund ermöglicht den Erhalt von Förderbeiträgen

Preis-/Kostenstabilität für den Energiekunden

- Verbrauchskonforme, vertraglich vereinbarte Wärmekosten
- Hohe Wärme-/Preisstabilität. Transparenz durch Preisformel ist garantiert (BFS-Indizes)
- Keine Wartungspflichten für Brenner, Kessel, Kamin und Öltank
- Geringer Platzbedarf für Wärmeübergabestation. Dadurch entfällt Bevorratung von z.B. Heizöl, Holz, Pellets - zusätzlicher Raumgewinn im Gebäude
- Minimale Investition durch geringe Kapitalbindung
- Kapitalrückstellungen für das Erneuern der Heizungsanlage entfallen

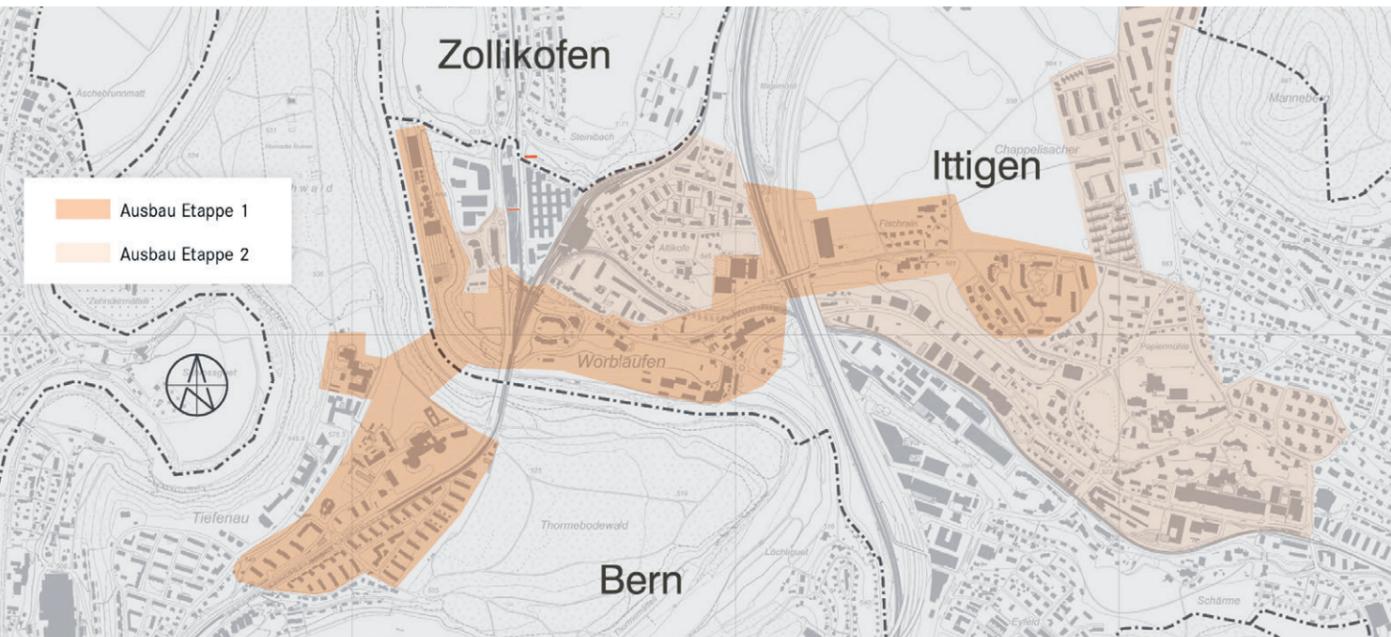
Hohe Versorgungssicherheit durch optimierte, rationelle Wärmeenergieversorgung

- Garantierte Energieversorgung rund um die Uhr aufgrund redundanter Energieerzeugung
- Versorgungssicherheit auf Niveau Stromversorgung
- Weitestgehende Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen

Mit dem Fernwärmeprojekt Worblental entsteht einer der grössten Wärmeverbünde in der Region Bern. Damit ein so grosser Wärmeverbund zustande kommt, braucht es gute Partner, die das Projekt gemeinsam entschlossen vorantreiben. Bei diesem Projekt konnte die EBL als Entwicklerin und Betreiberin des Wärmeverbunds jederzeit auf die wertvolle Unterstützung der ARA Worblental als Initiantin und Ittigen als Standortgemeinde zählen. Für die nachhaltige Entwicklung von Ittigen ist der Wärmeverbund ein Leuchtturmprojekt, denn seit über 20 Jahren ist die Gemeinde ISO 14001 umweltzertifiziert und hat entsprechende Ziele. Das Bestreben aus dem Abwasser der ARA Worblental umweltfreundliche und einheimische Energie zu gewinnen und damit Quartiere über die Gemeindegrenze hinweg mit Wärme zu versorgen, unterstützt die Gemeinden dabei, fossile Brennstoffe möglichst zu reduzieren. Ein besonderes Augenmerk der Gemeinde Ittigen galt bei der Planung auch dem Uferschutz und der Umweltverträglichkeitsprüfung. «Der Wärmeverbund ist sehr umweltfreundlich und es ist einfach sinnvoll, die Wärme aus dem Abwasser der ARA zu nutzen», sagt Gemeindepräsident Marco Rupp.

Vorteile eines Hausanschlusses an den Wärmeverbund Worblental

Mit dem Wärmeverbund Worblental sollen über das Fernleitungsnetz des Energieverbundes die Gebäude in der Gemeinde Ittigen und des Berner Stadtteils Tiefenau/Felsenau nahezu CO₂-emissionsfrei geheizt und damit mit erneuerbarer Energie versorgt werden. Neben den ökologischen Vorteilen überzeugen vor allem auch die vielen weiteren Argumente für die Fernwärme und einen Hausanschluss (siehe Kasten).



Perimeter und Ausbautetappen Wärmeverbund Worblental

Interesse an einem Fernwärme-Anschluss? Wie vorgehen?

Sind Sie grundsätzlich an einem Anschluss an den geplanten Wärmeverbund interessiert? Kontaktieren Sie den EBL-Ansprechpartner Marc Klein, marc.klein@ebl.ch (Telefon 061 926 16 29) für eine unverbindliche Abklärung, auch wenn für Sie der Anschluss erst in ein paar Jahren in Frage kommt. Bitte beachten Sie, dass keine eigentliche Versorgungspflicht besteht, auch nicht wenn die Liegenschaft innerhalb des definierten Perimeters liegt. Von Seiten EBL wird jeweils aufgrund einer Wirtschaftlichkeitsbetrachtung geprüft, ob ein Hausanschluss möglich ist.

Zeitplan – erste Wärmelieferung erfolgt ab Mitte 2023

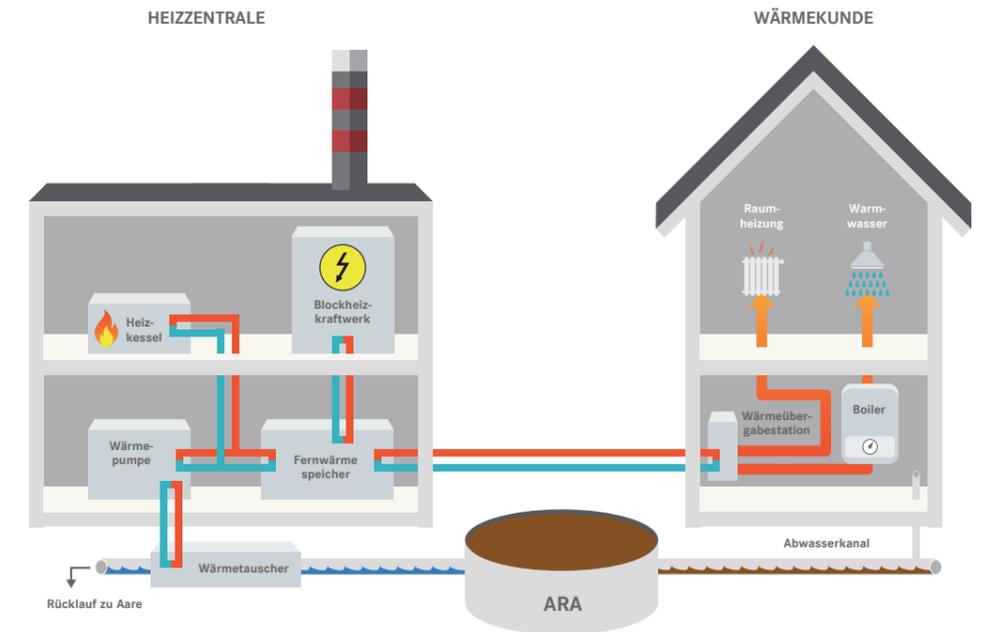
- Baustart Januar 2022
- Fertigstellung Heizzentrale 1. Quartal 2023
- Erste Wärmelieferung erfolgt Mitte 2023

Wie funktioniert ein Fernwärmeverbund mit der Nutzung von Wärme aus gereinigtem Abwasser? Sinnvoll, nachhaltig und vor allem smart!

Die Energie- und Wärmelieferantin EBL und der Gemeindeverband ARA Worblental bauen in Worblaufen den zukunftsorientierten «Wärmeverbund Worblental». Grund dafür ist das Bestreben, einheimische, standortgebundene Energie nachhaltiger zu nutzen und damit massiv weniger CO₂ auszustossen. Durch das Nutzen der Wärme aus dem gereinigten Abwasser mittels Wärmepumpentechnologie und das zusätzliche Einbinden der Abwärme der mit Klärgas betriebenen, neuen Blockheizkraftwerke (BHKW) wird ein Maximum an Energieeffizienz erreicht – eine sinnvolle und smarte Erfolgsstory. Von dieser nachhaltigen Wärme- und Energiegewinnung profitiert eine ganze Region.

Initiant des Wärmeverbundes ist der Gemeindeverband ARA Worblental

Die ARA Worblental ist bereits eine der fortschrittlichsten Abwasserreinigungsanlagen der Schweiz. So nutzt sie mit ihren modernen Blockheizkraftwerken das Klärgas zum Erzeugen von elektrischem Strom und Wärmeenergie. Sie deckt damit den betriebseigenen Strombedarf zu 100 Prozent. Zudem produziert sie mit den neuen BHKW sogar deutliche Überschüsse, welche in das reguläre Stromnetz der BKW eingespeist werden. Auch der Wärmebedarf ist vollständig abgedeckt bzw. es besteht ein sehr grosses Potenzial ungenutzter Abwärme. Nun will der Gemeindeverband die Wärme des Abwassers und die Abwärme der Blockheizkraftwerke zusätzlich dazu nutzen, ein Fernwärmenetz aus erneuerbarer Energie aufzubauen.



Schema der Fernwärmeversorgung mit Abwärme der ARA Worblental

Das Ziel einer stark CO₂-reduzierten standortgebundenen Wärmeversorgung ist am einfachsten und nachhaltigsten mit vorhandenem Abwasser der ARA zu realisieren.

Das Grundprinzip ist einfach. Das Herzstück der neuen Anlage zur Wärmeerzeugung befindet sich in einer speziell erstellten Energiezentrale auf dem Gelände der ARA Worblental, nämlich als zusätzliche Etage über der biologischen Reinigungsstufe der Kläranlage.

Im Endausbau nutzen vier Wärmepumpen die Wärme des Abwassers und die Abwärme der Blockheizkraftwerke, um künftig bis zu 150 Kunden (oder rund 2500 Einfamilienhäuser) mit Wärme zu versorgen. Mehr als 85 Prozent des jährlichen Wärmebedarfs wird die Heizzentrale mit erneuerbaren Energieträgern abdecken. Dies ermöglicht eine CO₂-Reduktion von rund 9100 Tonnen, was der Einsparung von jährlich 3,4 Millionen Litern Heizöl entspricht.

Auch für die Aare ist die Wärmenutzung gut: Das gereinigte Abwasser erfährt eine Temperaturabsenkung, was sich positiv auf die Gewässerökologie auswirken wird. Um den Spitzenwärmebedarf im Winter sicherzustellen sowie zur Versorgungssicherheit beizutragen, verfügt die Anlage zusätzlich über ein konventionelles Heizsystem mit vier Heizkesseln. Dieses wird nur bei Bedarf zugeschaltet, damit die Kunden jederzeit versorgt werden können. Das im Boden verlegte Fernwärmeleitungsnetz transportiert dann das erwärmte Wasser in die verschiedenen Quartiere und leitet die Wärmeenergie via Wärmeübergabestation in das hausinterne Heizungsnetz des Endkunden.

Leistungsdaten und Fakten der Anlage im Endausbau

- Anzahl Wärmekunden: ca. 150
- Wärmeleistung Kunden: 15,2 MW
- Wärmebedarf: 33,5 GWh/a
- Wärmeleistung Zentrale: 15,95 MW
- Abwärme BHKW ARA: 14%
- Wärmepumpen: 73%
- Ölheizkessel: 13%
- Volumen Energiespeicher: 390 m³
- Substitution Heizöl pro Jahr: ca. 3,4 Mio. Liter
- CO₂-Einsparung pro Jahr: 9100 Tonnen
- Länge Fernwärmenetz: 12 km
- Investitionsbedarf: ca. 42 Mio. Franken



Bau der Heizzentrale auf der ARA Worblental auf Ittigger Boden (Foto Ryser Ingenieure AG)

Wärmeverbund der Familie Wyss Ittigen



Nutzung der Abwärme aus der Verstromung

Wyss Ittigen ist ein Pionier der Biogasproduktion. Aus Gülle, Mist und Reststoffen der Lebensmittelindustrie entsteht in einem anaeroben Prozess Biogas. Der Biogasprozess ist klimaneutral, es entsteht sogar eine Reduktion von Treibhausgasen. Die Abwärme eignet sich bestens zur Einspeisung in den Wärmeverbund. Wohlige Wärme in den Wohnungen Ittigens in den Wintermonaten aus Gülle und Mist, statt Auslandsabhängigkeit zu fossilen Brennstoffen ist das Motto der Familie Wyss Ittigen.

Am Anfang des Prozesses steht der Hofdünger: sehr viel Gülle und Mist aus dem eigenen Betrieb in Ittigen und von langjährigen Partnern aus der Region, wie zum Beispiel Pferdehaltungsbetrieben, aber auch landwirtschaftlichen Betrieben, welche ihre Nutztierhaltung auf tierfreundliche Haltungssysteme mit viel Einsatz von Stroh eingestellt haben.

Der eigentliche Biogasherstellungsprozess erfolgt in den Rundbehältern, welche von der Autobahn am Grauholz bestens sichtbar sind. In diesen Fermentern herrschen anaerobe Bedingungen. Unter Abwesenheit von Sauerstoff bildet sich eine typische Mikrobiologie, und in diesem Milieu entsteht der hochwertige Rohstoff Biogas, welches ca. 60 Prozent Methan (CH₄) beinhaltet. Im Prozess wird das Biogas aufbereitet für die Verbrennung im Blockheizkraftwerk (BHKW). Damit werden

Generatoren angetrieben. Der entstehende elektrische Strom wird zum Betrieb der gesamten Anlage genutzt und ins Stromnetz eingespeist. Der Biogasprozess basierend auf Hofdünger ist klimaneutral.

Die am Ende des Prozesses in den Fermentern und Lagerbehältern verbleibenden Gärreste eignen sich bestens zur Düngung der umliegenden Felder. Die ausgebrachten Gärreste sind optimal pflanzenverfügbar und die Geruchsbelastung ist weitestgehend eliminiert. Die Biogasanlage Wyss Ittigen produziert jährlich rund 6 GWh elektrische Energie. Das ist Strom für ca. 1000 Haushalte in der Region und steht ganzjährig, zu jeder Tages- und Nachtzeit, zur Verfügung.



Fermenter der Biogasherstellung

Als «Nebenprodukt» der Verstromung fällt eine erhebliche Menge von ca. 6 GWh Wärme an. Prioritär wird damit das ganze Biogassystem ganzjährig beheizt. 2.5 GWh der Überschusswärme wird in den Wärmeverbund Wyss eingespeist. Damit lassen sich 350 Wohnungen im Kappelisacker ganzjährig CO₂ neutral heizen und es resultiert eine Einsparung von 2 500 000 Liter Heizöl mit der entsprechenden Reduktion der CO₂-Emissionen.

Damit leistet die Biogasanlage Wyss Ittigen einen wesentlichen Beitrag für eine lokale und ressourcenschonende Nutzung von Gülle, Mist und Reststoffen und schliesst stoffliche Kreisläufe auf ideale Art und Weise.

Ausbau des Wärmeverbunds Bolligen-Stettlen nach Ittigen

Von Marianne Burki, BKW AEK Contracting AG

Was vor einem Jahrzehnt als Projekt für die Gemeinde Bolligen begann, wächst erfolgreich weiter: Der damals initiierte Wärmeverbund versorgt inzwischen auch Liegenschaften in Stettlen mit Fernwärme und soll im nächsten Jahr nach Ittigen ausgebaut werden.

Auslöser für den Wärmeverbund war im Jahr 2012 die Suche einiger Stockwerkeigentümer-Gemeinschaften nach einer Heizungslösung mit erneuerbarer Energie. Das Konsortium KAE – bestehend aus dem Bereich Contracting der AEK Energie AG (jetzt BKW AEK Contracting AG) und der EBL (Genossenschaft Elektra Baselland) – erhielt von der Gemeinde Bolligen den Zuschlag für den Bau des Wärmeverbunds.

Was lange währt...

Die Suche nach einem Grundstück für die neue Holzheizzentrale gestaltete sich schwierig. 2018 fiel der Entscheid schliesslich auf die Gewerbe- und Industriezone im Riedli in Stettlen. Um die Liegenschaften mit dringendem Heizungsbedarf zeitnah mit Wärme zu versorgen, wurde die bestehende Öl-Heizzentrale in der Wohnsiedlung Lutertal in Bolligen saniert und umgebaut.

Ende Mai 2021 war es endlich soweit: Die neue Anlage in Stettlen wurde erstmals befeuert. Seither erhalten die Kunden des Wärmeverbunds erneuerbare Wärmeenergie aus Stettlen. Die Ölkessel in Bolligen stehen als Redundanz (Ausfall der Holzessel) und zur Deckung der Spitzenlast zur Verfügung.



Heizzentrale Lutertal



Brennstoff-Fördersystem Zentrale Stettlen

Ausbau des Wärmeverbunds Richtung Ittigen

Eine Erweiterung des Leitungsnetzes ab der Lutertalstrasse in Bolligen Richtung Ittigen Nord-Ost ist ab 2023 in Planung. Es ist vorgesehen, die Ittigenstrasse und die Asylstrasse mit Fernwärme zu erschliessen.

In einem weiteren Ausbauschnitt soll der Verbund im Jahr 2025 ab der Kistlerstrasse in Bolligen in die Badhausstrasse Richtung Talweg entwickelt werden. Das Realisieren der Etappe Ittigen-Ost ist abhängig vom Kundeninteresse.

Der Perimeter für die Fernwärme-Erschliessung ist auf dem Energierichtplan der Gemeinde Ittigen (Seite 4) ersichtlich. Liegenschaften im grün markierten Perimeter können angeschlossen werden. Die Liegenschaftseigentümerinnen und Liegenschaftseigentümer im Versorgungsgebiet werden von der Wärme Mittelland AG direkt kontaktiert.

Wärme Mittelland AG als Betreiberin

Der Betrieb des Wärmeverbunds wird durch die Gesellschaft «Wärme Mittelland AG» sichergestellt, an welcher die BKW AEK Contracting AG, Solothurn und die EBL, Liestal je zur Hälfte beteiligt sind.

Weitere Auskünfte

Wärme Mittelland AG, Westbahnhofstrasse 3, 4502 Solothurn
Telefon 058 477 56 56, info@bac.ch

... und wenn ich nicht in einem Perimeter mit Fernwärmeanschlusspotenzial bin?

Von Jürg Liechti, CEO Neosys AG



«Auch ohne Fernwärme-Anschluss ist der Umstieg auf erneuerbares Heizen einfach und preislich sehr attraktiv.»

Jürg Liechti

Der Ersatz unserer Heizöl- und Erdgas-betriebenen Heizungen ist die zentrale Massnahme, mit der wir unseren Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels leisten können. Öl- und Gasfeuerungen produzieren fast zwei Drittel der Ittiger CO₂-Emissionen. Eine einfache Möglichkeit, erneuerbar zu heizen, ist der Anschluss an ein Fernwärmenetz (siehe vorige Artikel). Aber nicht alle Gebiete sind mit Fernwärme erschlossen. Welche Alternativen gibt es dann?

Das nebenstehende Rechnungsbeispiel zeigt die zu erwartenden jährlichen Heizkosten der verschiedenen Heizsysteme im Vergleich zu einer Ölheizung mit einem Jahresverbrauch von 3500 Liter Heizöl.

Wärmepumpen brauchen dafür Strom und Entziehen der Umgebung Wärme, welche auf ein nutzbares Temperaturniveau gebracht und als Heizwärme im Haus verwendet wird. Eine Wärmepumpe ist vereinfacht gesagt ein Kühlschrank, bei dem Innen und Aussen vertauscht sind. Das Aussenmedium ist im einfachsten Fall einfach Luft. Dies ist die kostengünstigste Variante. Sie braucht aber relativ viel Strom und die Ventilatorgeräusche im Garten können störend sein. Wenn die Wärme dem Grundwasser oder dem Untergrund entnommen wird, ist der Stromverbrauch wesentlich tiefer und die Pumpe ist nicht zu hören. Aber nebst der Pumpe sind Bohrungen bzw. Sondierungen nötig, was die Kosten markant steigert.

Wärmepumpen Luft (CHF 3924/Jahr)



Wärmepumpen Erdwärme (CHF 4141/Jahr)



Pellets (CHF 4895/Jahr)



Heizöl (CHF 4751/Jahr)



Erdgas (CHF 5209/Jahr)



■ jährlich wiederkehrende Heizkosten
■ Betriebs- und Unterhaltskosten, Durchschnitt pro Jahr
■ Investitionskosten, berechnet pro Jahr

Quelle: Heizungsrechner HEV Schweiz
Fördermittel des Kantons sind bereits eingerechnet

Pellet- oder Holzschnitzelfeuerungen brauchen ähnlich viel Unterhalt wie Ölheizungen und sind in der Anschaffung etwas teurer, dafür kostet der Brennstoff (Holz) weniger. Sowohl Wärmepumpen als auch Holzfeuerungen produzieren kein CO₂. Natürlich ist mit der Produktion des Stroms bzw. der Pellets eine gewisse indirekte CO₂-Emission verbunden. Unter Anrechnung der indirekten Emissionen bewirkt unter Schweizer Verhältnissen eine Pellet-Heizung rund 8.5 mal weniger CO₂ als eine Ölheizung. Die Erdwärme-Wärmepumpe emittiert 7 mal, die Luft-Wärmepumpe ca. 5.1 mal weniger CO₂ als die Ölheizung.

Fazit: Auch ohne Fernwärme-Anschluss ist der Umstieg auf erneuerbares Heizen einfach und preislich sehr attraktiv. Dank der zusätzlichen Förderung durch die Gemeinde ist ein Wechsel sogar noch attraktiver als oben dargestellt.

Regionalkonferenz
BernMittelland

ANGEBOT ENERGIEBERATUNG BERN-MITTELLAND

Die Energieberatung Bern-Mittelland unterstützt Sie als private Hauseigentümerin bzw. privaten Hauseigentümer (Ein- oder Mehrfamilienhaus) oder als KMU bei einem anstehenden Heizungersatz oder einer Gesamt-sanierung.

Zusätzlich hilft die öffentliche Energieberatung Bern-Mittelland, Möglichkeiten zum Energiesparen zu erkennen und auszuschöpfen. Sie beantwortet Fragen zu Themen wie: Energiesparen im Alltag, Heizung inkl. Warmwasser, Beleuchtung, gesetzliche Vorgaben beim Bauen und Heizen, energieeffizientes Bauen und Sanieren, Strom aus erneuerbaren Energien, Förderprogramme etc.

Individuelle Beratung am Telefon, über E-Mail, bei einem persönlichen Gespräch an einem der Standorte der Energieberatung oder direkt vor Ort. Schriftliche oder telefonische Beratungen und eine erste am Standort der Energieberatung sind für Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Ittigen kostenlos. Für Beratungen vor Ort (Besichtigung des Objekts, Beratungsbericht): Ein- und Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser und Wohnungen: pauschal 100 Franken; Mehrfamilienhäuser: pauschal 150 Franken; Zusätzlicher Aufwand: 120 Franken pro Stunde (maximal 10 Stunden).
Neue Telefonnummer: 031 370 14 44
info@energieberatungbern.ch

Infos, wertvolle Ratgeber und Links unter:
www.energieberatungbern.ch

Wie fördert die Gemeinde «Energieeffizienz und Erneuerbare Energien»?

Von Martin Pauli, Abteilung Bau, Bereich Umwelt



Das von der Gemeindeversammlung im März 2018 beschlossene Energieförderungsreglement EFR unterstützt Massnahmen zur Energieeffizienz und zur Nutzung erneuerbarer Energien. Dies auf Grundlage der aktuellen Förderatbestände von Bund und Kanton.

Beitragsberechtigte Massnahmen und Anlagen sind bis auf weiteres:

- Massnahmen zur Energieeffizienz bei Gebäuden (Neubauten, Ersatzneubauten, Sanierungen);
- Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Bereich Wärme (Ersatz von Elektro-, Gas- und Ölheizungen, thermische Solaranlagen, Wohnungslüftung mit Wärmerückgewinnung, Wärmeerzeugung mit Holz, Wärmenetze mit erneuerbarer Energie);
- Neue Photovoltaikanlagen (PVA) oder Erweiterungen (Solarmodule) zu bestehenden PVA mit einer Leistung zwischen 2 bis 100 kWp;
- Kommunikation und Information mit einem ausreichenden Bezug zum kommunalen Richtplan Energie (z.B. Grundlagensupport, Vollzug, Auszahlungsprozedere) respektive dessen Massnahmenkatalog (z.B. externer Support für Abklärungen Wärmeverbände, Infoanlässe, CO₂-Bilanzen).



Können nun auch in Ittigen ausgeliehen werden: die PubliBike-Velos.

Aktuell werden weitere energie- und klimarelevante Förderthemen geprüft. So sollen ab Frühjahr 2023 folgende kommunalen Fördermassnahmen zusätzlich zur Anwendung kommen:

- Ladeinfrastruktur E-Mobilität: kommunale Förderung der kantonalen Förderatbestände für den öffentlichen Verkehr und Unternehmen;
- Ladeinfrastruktur E-Mobilität: kommunale Förderung ausserhalb der kantonalen Förderatbestände für Privathaushalte, Siedlungen und Gemeindebetriebe.

Damit Förderbeiträge im Bereich E-Mobilität ausgerichtet werden können, muss das Energieförderungsreglement angepasst werden. Die Gemeindeversammlung wird am 1. Dezember 2022 über die EFR-Teilrevision befinden.

Weitere Auskünfte zum kommunalen Förderprogramm «Energieeffizienz + Erneuerbare Energien» erhalten Interessierte bei der Gemeinde Ittigen, Heidi Schlosser, Fachbereichsverantwortliche Umwelt, Abteilung Bau, Rain 7, 3063 Ittigen, Telefon 031 925 22 75, heidi.schlosser@ittigen.ch.

Flashlights E-Mobilität

Von Bernd Nordieker, Landos und Heinz von Gunten, Abteilung Bau

Ohne Lademöglichkeit keine E-Mobilität. Was für Eigenheimbesitzer problemlos ist, kann für Mieter oder Stockwerkeigentümer zu einer echten Herausforderung werden. Ittigen macht sich deshalb Gedanken, wie öffentliche Lademöglichkeiten in Wohnquartieren unterstützt werden können. Die Gemeinde ist dazu in verschiedenen Richtungen aktiv. Dies betrifft unter anderem Kontakte mit privaten Ladeanbietern, die Identifikation von Quartieren mit Handlungsbedarf oder Überlegungen zur Kombination von Sharing- und Ladeangeboten. Auch öffentlich zugängliche Ladesäulen von Firmen können an geeigneten Standorten die E-Mobilität weiter fördern und werden deshalb mit den Eigentümern angesprochen.

Der Gemeinderat Ittigen hat einen Anschluss an das Veloverleihsystem «Velo Bern» der PubliBike AG mit vorerst drei Standorten (Bahnhof Papiermühle und Worblaufen sowie UVEK/BFE) beschlossen. Swisscom und das UVEK beteiligen sich an diesem Angebot.

Was Sie über Fernwärme interessieren könnte

Neun Fragen an Andreas Hurni, Geschäftsführer des Verbandes Fernwärme Schweiz VFS



Andreas Hurni, was ist Fernwärme? Wie funktioniert sie?

Bei der Fernwärme wird die Wärme in einer oder mehreren grösseren Heizzentralen bereitgestellt und über ein Leitungssystem zum Kunden geführt. Von dort kehrt es in einem geschlossenen Kreislauf wieder zurück zur Heizzentrale,

wo das Wasser wieder auf die ursprüngliche Temperatur aufgewärmt wird. Heute spricht man häufig von thermischen Netzen, da es neben Fernwärmenetzen auch Fernkältenetze und Niedertemperaturnetze gibt, die sowohl Wärme als auch Kälte bereitstellen.

Welche Energiequellen werden für die Fernwärme bzw. thermischen Netze eingesetzt?

In der Schweiz gibt es über 1000 Wärmeverbände, mehr als 600 von ihnen nutzen Holz als Hauptenergiequelle. In der Schweiz sind Holz und die Abwärme von Kehrrichtverwertungsanlagen (KVA) und Kernkraftwerken mit gesamthaft rund 69 Prozent Anteil aktuell die wichtigsten Wärmequellen. Daneben wird auch Oberflächenwasser von Seen und Flüssen, Grundwasser, Abwasser und Geothermie für die Wärmebereitstellung eingesetzt (gut 8 Prozent). Für die Spitzenlastabdeckung an kalten Wintertagen sowie als Backup beim Ausfall grösserer Wärmeproduzenten (z. B. Holzfeuerung oder Wärmepumpe) kommen fossile Brennstoffe zum Einsatz, vor allem Erdgas (knapp 21 Prozent) und daneben Heizöl (rund 2 Prozent).

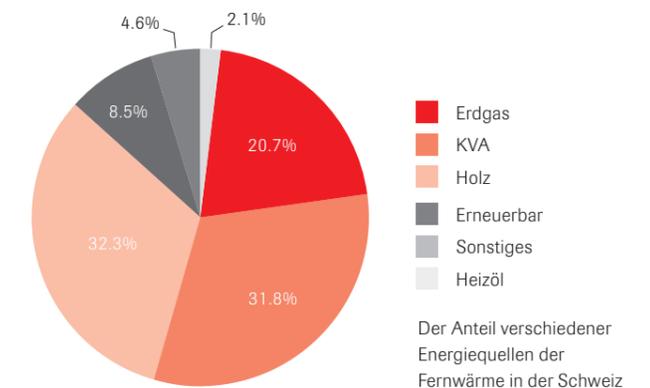
Wie wird die Wärme bzw. Kälte beim Endverbraucher übergeben?

Die Wärmeübertragung erfolgt über einen Wärmetauscher, der Bestandteil einer Wärmeübergabestation ist.

Welche Vorteile hat Fernwärme?

Wichtige Vorteile von Fernwärme sind unter anderem ihr sehr hoher Anteil an CO₂-freier erneuerbarer Wärme und Abwärme.

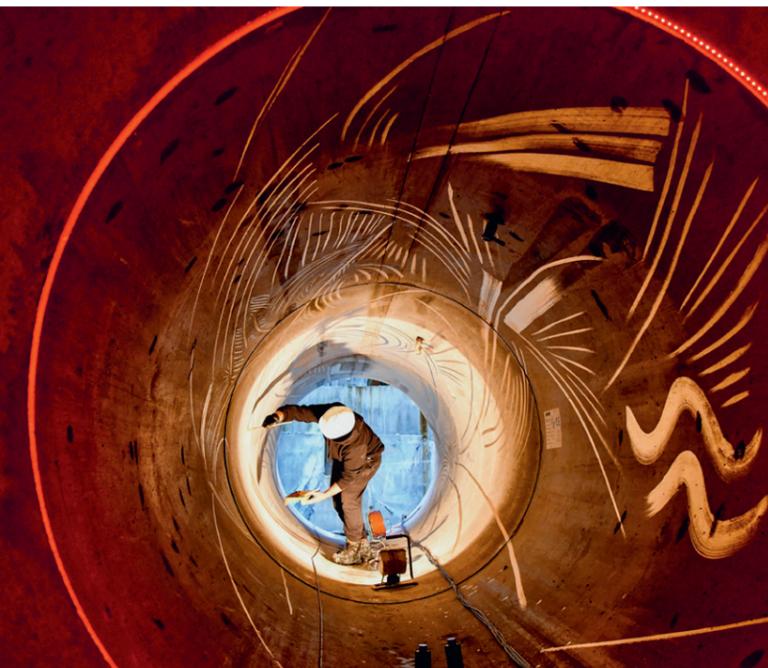
Produktionsmix 2020 – Total CH



Es werden kommunal oder regional vorhandene Energiequellen wie z. B. Holz, Abwärme von KVA, Seewasser, Grundwasser, Abwasser, Geothermie oder Solarthermie genutzt, womit lokale und regionale Wertschöpfung in der Schweiz generiert wird. Daneben handelt es sich bei der Fernwärme um eine Rundumsorglos-Lösung, bei der sich der Kunde z. B. nicht mehr um den Einkauf von Heizöl, die Tankreinigung, den Kaminfeger, Emissionsmessungen, den Ersatz einer Wärmepumpe oder einer Feuerungsanlage kümmern muss. Durch den Wegfall eines Öltanks, eines Öl- oder Gasbrenners oder einer Wärmepumpe gewinnt er freien Raum für andere Nutzungen. Das Anschluss- und Verteilsystem im Haus ist weitgehend wartungsfrei. Das Umstellen auf Fernwärme ist in der Regel einfach.



Die Versorgung mit Fernwärme erfordert Erschliessungen über grosse Distanzen



Fernwärmeleitung unter der Rhone durch mit einer künstlerischen Installation. (Foto: OIKEN SA, Sion)

Wie ist Fernwärme vom ökologischen Standpunkt, insbesondere aus Klimaschutzsicht, zu beurteilen?

Über sämtliche schweizerischen Fernwärmenetze betrachtet, weist die Fernwärme aktuell einen Anteil von erneuerbarer Wärme und Abwärme von rund 75 Prozent auf. Der fossile Anteil nimmt kontinuierlich ab. Es gibt bereits Wärmeverbünde ohne Einsatz von fossiler Energie. Der Energieaufwand für den Transport von fossilen Brennstoffen entfällt.

Was bedeutet ein Fernwärmeanschluss für den Nutzenden wirtschaftlich?

Die Kosten der Fernwärme hängen vor allem von der genutzten Energiequelle und der Wärmebezugsdichte des Versorgungsgebiets ab. Am günstigsten ist oft die Nutzung von Abwärme von KVA oder Industrie. Wird Holz, Seewasser, Grund- und Abwasser oder Geothermie eingesetzt, fallen die Energiekosten im Vergleich höher aus. Wichtig sind vor allem die im Vergleich zu einer fossilen Wärmeversorgung weniger stark schwankenden Preise.

Welchen Anteil macht Fernwärme heute an der Wärmeversorgung in der Schweiz aus? Wie hoch dürfte das Potenzial sein?

Heute macht die Fernwärme knapp 10 Prozent der Wärmeversorgung der Schweiz aus. Wir gehen davon aus, dass sich der Wärmeabsatz der Fernwärme bis 2050 in etwa verdoppelt oder im besten Fall sogar verdreifacht.

Wie finanziert sich ein allfälliger Ausbau der Fernwärmeinfrastruktur? Was bedeutet das aus volkswirtschaftlicher Sicht?

Die Fernwärmeinfrastruktur wird heute zu grossen Teilen durch die öffentliche Hand, Contracting-Unternehmen (meist Wärmeabteilungen grosser Stromversorgungsunternehmen) und Private finanziert und betrieben. Mehr als die Hälfte der Finanzierung erfolgt durch Eigenkapital der Wärmenetz-Betreibenden. Man geht davon aus, dass dies für den nun anstehenden Ausbau nicht wesentlich ändern wird. Die Investitionskosten für eine im Rahmen des Netto-Null-Ziel 2050 des Bundesrats anzustrebenden Verdoppelung des Wärmeabsatzes der Fernwärme werden auf 20 bis 25 Milliarden Franken geschätzt.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist der Ausbau thermischer Netze in dicht besiedelten Gebieten sinnvoll, da diese Art der Wärmeversorgung gemäss einer Studie zu Kosteneinsparungen gegenüber individuellen Lösungen von 20 bis 25 Prozent führen kann.

«Fernwärme weist gegenüber rein fossilen Wärmeversorgungen durchschnittlich 75 Prozent geringere Treibhausgasemissionen auf und leistet einen signifikanten Beitrag zur Unabhängigkeit der schweizerischen Wärmeversorgung von importierten fossilen Brennstoffen.

Andreas Hurni

Zurzeit wird viel über das Streben nach Unabhängigkeit von Energieträgern aus Ländern in instabilen geopolitischen Regionen gesprochen. Wie ist vor diesem Hintergrund Fernwärme zu beurteilen?

Die Fernwärme nutzt durchschnittlich zu 75 Prozent lokal oder regional vorhandene erneuerbare Energien oder Abwärme, Tendenz steigend. Nutzen wir also die Chancen, die uns die thermischen Netze in Bezug auf Unabhängigkeit und Erhöhung der Versorgungssicherheit bieten!

Die Sicht des Nutzenden: Erfahrungen beim Wechsel von Heizöl zu lokal produzierter Holzenergie

Von Marianne Burki, BKW AEK Contracting AG

Die Stockwerkeigentümer-Gemeinschaft der Wohnüberbauung Lindenmatt/Flugbrunnenstrasse in Bolligen hat sich vor drei Jahren entschieden, ihre Liegenschaften an den Wärmeverbund Bolligen-Stettlen anzuschliessen. Seit September 2020 beziehen die drei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 27 Wohnungen Fernwärme.

Die Wärme Mittelland AG hat Andreas Hofer, Vertreter der Stockwerkeigentümer-Gemeinschaft Lindenmatt, Bolligen, ehemaliger Vorsitzender des Ausschusses, zu seinen Erfahrungen mit der neuen Wärmeversorgung befragt.

Wie sind Sie damals auf den Wärmeverbund aufmerksam geworden?

Dass in Bolligen ein Fernwärmenetz entwickelt werden soll, war schon lange bekannt. Weil die bestehende Ölheizung ihr Lebensende schon vor einiger Zeit erreicht hatte, interessierten wir uns für alle neuen Heizungsformen. Als der Wärmeverbund dann konkret wurde, haben wir uns eingehender damit befasst. Die STOWE-Gemeinschaft hat sich nach längeren Diskussionen für den Anschluss an die Fernwärme entschieden.

Wie ist der Beratungsprozess im Jahr 2019 mit der Wärme Mittelland AG verlaufen?

Wir wurden im Laufe der Abklärungen immer wieder an speziellen Orientierungs-Sitzungen informiert.

Haben Sie die Investitionskosten mit anderen Heizsystemen verglichen?

Wir haben alle möglichen Heizsysteme miteinander verglichen, auch Wärmepumpe und Erdöl.

Konnten sich alle Stockwerkeigentümer für den Anschluss an den Wärmeverbund begeistern oder gab es Skeptiker?

Es gab verschiedene Skeptiker unter den Stockwerkeigentümern.

Welche Argumente haben die Eigentümer schliesslich überzeugt, ihre Liegenschaften an den Wärmeverbund anzuschliessen?

Finanzielle und ökologische Vorteile überzeugten schlussendlich die Mehrzahl der Eigentümer. Ein Argument war auch die Unabhängigkeit von Erdöllieferanten.

Wie ist der Umschluss Ihrer Heizung auf Fernwärme vor sich gegangen? Wie aufwendig waren die Umbaumaassnahmen?

Der Umschluss zwischen Fernwärmenetz und Hausinstallation ging ohne nennenswerte Probleme über die Bühne. Die hausinternen Anpassungen nahmen dann aber längere Zeit in Anspruch; dies vor allem, weil die damals bestehende Hausinstallation nicht den heutigen Standards entsprach.

Wie beurteilt der technische Dienst (Hauswart) der Liegenschaften die neue Wärmeversorgung?

Er ist sehr zufrieden; bisher gab es keinen Ausfall der Wärmeversorgung. Für uns hat sich nicht viel geändert, abgesehen davon, dass keine Wärmeproduktion mehr im Haus stattfindet, was wir als positiven Aspekt betrachten.

Der Wärmeverbund Bolligen-Stettlen wird mit Holz betrieben, klimafreundlich und umweltschonend – die ökologischen Vorteile sind unbestritten. Sehen Sie auch ökonomische Vorteile?

Über die ganze Lebensdauer der Heizung sind nach Berechnungen der Wärme Mittelland AG und eines Planungsbüros die Kosten für die Fernwärme günstiger als alle anderen Heizsysteme.

Wie ist Ihr Wohnkomfort – hat sich etwas verändert seit der Umstellung auf Fernwärme?

Nach Abschluss der hausinternen Anpassungen konnten keine Abweichungen im Wohnkomfort festgestellt werden.



Sichtlich zufrieden mit der neuen Heiztechnik der Wohnüberbauung Lindenmatt, Bolligen: Andreas Hofer (links) mit Daniel Flückiger, Gesamtprojektleiter der Wärme Mittelland AG

«Finanzielle und ökologische Vorteile überzeugten schlussendlich die Mehrzahl der Eigentümer. Ein Argument war auch die Unabhängigkeit von Erdöllieferanten.»

Andreas Hofer

Sind Sie nach wie vor überzeugt von Ihrem damaligen Entscheid, von Heizöl auf Fernwärme umzustellen?

Zurzeit sind die Kosten für die Fernwärme recht hoch im Vergleich zur früheren Ölheizung. Die aktuelle Situation auf dem Ölmarkt bestärkt uns aber darin, dass wir den richtigen Entscheid getroffen haben. Mittlerweile wären die Heizkosten mit Erdöl deutlich höher als mit der erneuerbaren Fernwärme. Aus ökologischer Sicht ist der Entscheid definitiv richtig gewesen.

Was sollten künftige Kunden speziell beachten beim Umrüsten ihrer Liegenschaft?

Der Anschluss an das Fernwärmenetz ist problemlos, das Anpassen der hausinternen Installationen kann aber kompliziert werden. Es ist wichtig, hier erfahrene Experten beizuziehen.

Ihr Fazit?

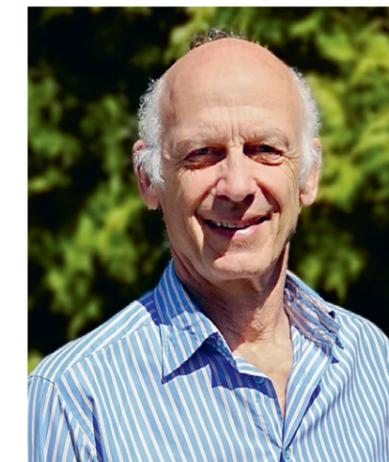
Wir sind froh, dass wir auf Fernwärme umgestellt haben. Die neue Wärmeversorgung hat keine Unannehmlichkeiten oder Probleme zutage gebracht.

Was meinen Sie zu Klimact Ittigen?

Interview mit Heinz Brauer und Daniel Gerber, langjährige Einwohner in Ittigen

Herr Brauer, Sie sind pensionierter Kinderarzt und leben zusammen mit Ihrer Ehefrau in einem zusammengebauten Einfamilienhaus. Welche Bedeutung hat das Klimathema für Sie persönlich und Ihre Familie?

Die Klima- und Umweltproblematik betrifft alle Bereiche unseres täglichen Lebens. Deshalb sind diese Themen bei uns schon sehr lange sehr präsent. Meiner Frau und mir ist auch bewusst, dass es problematisch ist, ein Haus nur noch zu zweit zu bewohnen. Wir warten darauf, dass eines unserer Kinder das Haus übernehmen möchte.



«Als ehemaliger Kinderarzt ist mir das Wohl der nächsten Generation immer ein Anliegen gewesen. Vorbeugen ist besser als heilen. Warten wir nicht, bis es zu spät ist!»

Heinz Brauer

Herr Gerber, Sie leben zusammen mit Ihrer Ehefrau und Ihren beiden Kindern (18 und 20 Jahre) in einem Reihenhause. Welche Bedeutung hat das Klimathema für Sie persönlich und Ihre Familie? Ist Klima auch ein Thema bei Ihren Kindern?

Der Klimawandel und die damit verbundene Energiefrage ist aus meiner Sicht die grösste Herausforderung der Gesellschaft. Wir haben vor einigen Jahren gemeinsam beschlossen, nur noch Bio-Gas und Sonnen-Strom zu beziehen – und den entsprechenden Preisaufschlag zu bezahlen.

Ist das Klima auch ein Thema bei Ihren Kindern?

Brauer: Nicht alle drei Kinder sind gleich engagiert, aber zwei versuchen sich möglichst klima- und umweltfreundlich zu verhalten.
Gerber: Die Kinder sind diesbezüglich nicht direkt aktiv, aber wir sprechen regelmässig über das Thema.

Wie denken Sie über das Commitment von Ittigen, spätestens bis 2050 das Ziel von «Netto-Null» zu erreichen?

Brauer: Wir freuen uns über diese Absicht und hoffen, dass konkrete und effiziente Massnahmen folgen werden. Wir dürfen nicht länger «Schwätzer im Treibhaus»¹ sein. Für Ittigen als wohlhabende Gemeinde ist es folglich richtig, mit gutem Beispiel voranzugehen.

Gerber: Veränderungen werden durch mutige Ambitionen erreicht. Ich begrüsse aus diesem Grund dieses Commitment sehr. Die Gemeinde hat für sich selber bereits einiges getan. Der Einfluss wird aber grösser, wenn alle Stakeholder wie Privatpersonen und Unternehmen Teil davon sind.

Wo orten Sie die grössten Herausforderungen und wie könnte man diese angehen?

Brauer: Häufig wird das Einführen wirksamer Klimaschutzmassnahmen als kontraproduktiv für die Wirtschaft angesehen. Es gibt aber Modelle, wo Wirtschaft und Klimaziele Hand in Hand gehen können und das kein Widerspruch sein muss. Die Gemeinde könnte grössere Anreize schaffen, um unser Verhalten klimafreundlicher zu machen. Wer z. B. seinen Fahrausweis abgibt, erhält ein vergünstigtes GA. Wer sein Haus energetisch sanieren will, erhält dazu einen substanziellen Betrag, etc.

Gerber: In unserer unmittelbaren Nachbarschaft wurden in den letzten fünf Jahren fast alle Gasheizungen durch eine neue Gasheizung ersetzt. Dies ist sehr schade. Die Gründe sind vielfältig: Tiefere Investitionskosten, Zeitnot nach plötzlichem Heizungsausfall, fehlender Austausch untereinander sowie möglicherweise fehlende Kenntnisse. Die Gemeinde hat aus unserer Sicht zwei Hebel: Die direkte, rechtzeitige Information

¹ Taschenbuch von Marcel Hänggi: „Wir Schwätzer im Treibhaus“, warum die Klimapolitik versagt, ISBN: 978-3-85869-380-8



«Wir sollten uns als Gemeinde überlegen, ob ein Teil unserer Gewinne nicht in das Thema investiert werden sollte.»

Daniel Gerber

der Betroffenen (z. B. anhand des Alters der Liegenschaften oder dem Aufbau eines Registers über die Heizungen in der Gemeinde) oder monetäre Anreize.

Inwiefern betrifft Sie die Klimastrategie von Ittigen mit den deklarierten Absenkpfeilen persönlich? Engagieren Sie sich bereits für den Klimaschutz und falls ja, wie?

Brauer: Wir probieren seit Jahrzehnten klimafreundlich und umweltfreundlich zu leben. Das betrifft alle Lebensbereiche, wie unseren Konsum, die Mobilität, den Energieverbrauch. Generell liegt mir am Herzen, die Dinge zu flicken, statt wegzuerwerfen, saisonale und möglichst lokale Nahrungsmittel vom Biobauern zu konsumieren (natürlich nicht mit dem Auto geholt). Wir ziehen das Velo als Fortbewegungsmittel vor, brauchen aber auch den ÖV und ab und zu das Auto. Unser Haus ist relativ gut isoliert, und wir haben seit 32 Jahren eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach. Ich könnte noch lange fortfahren ...

Gerber: Als Bürger bin ich ja Teil dieser Initiative. Wir sind aber auch sonst überzeugt, dass wir uns verändern müssen. Deshalb haben wir beschlossen, unseren Energiebezug auf eine PVA

und eine Erdsonde zu wechseln. Unsere direkten Nachbarn sind nun auch interessiert und wir erweitern die eingeholte Offerte auf eine für drei Haushalte. Wenn alles gut läuft, haben wir Ende Jahr einen grossen Beitrag geleistet.

Welche Anliegen oder Empfehlungen haben Sie an Klimact Ittigen?

Brauer: Ich hoffe, dass die Gemeinde Ittigen den Grossteil der Bevölkerung erreichen und überzeugen kann, klimafreundlicher zu leben und sich nicht scheut, effiziente und vielleicht auch unpopuläre Massnahmen zu ergreifen, um die Klimaziele zu erreichen.

Gerber: Wie bereits oben erwähnt, muss Klimact Ittigen es schaffen, die Bürger zum richtigen Zeitpunkt mit den relevanten Informationen zu erreichen. Hier braucht es mehr Kreativität. Eine Idee: Wieso nicht eine grosse Salzbatteie bauen, um die überschüssige PVA-Energie der Ittigger zu speichern und damit etwas mehr lokale Versorgungssicherheit zu erreichen. Dies hilft auch gegen ein Blackout, der nach Bundesamt für Bevölkerungsschutz kurzfristig grössten Bedrohung.

Was möchten Sie den Mitbürgern von Ittigen sonst noch mitteilen?

Brauer: Wenn wir nicht heute reagieren, auch wenn es viel Geld und Aufwand kostet, werden unsere Kinder und Grosskinder teuer dafür zahlen müssen. Als ehemaliger Kinderarzt ist mir das Wohl der nächsten Generation immer ein Anliegen gewesen. Vorbeugen ist besser als heilen. Warten wir nicht, bis es zu spät ist!



Klima-Bündnis

Mitgliedsurkunde

Wir begrüßen die
Gemeinde Ittigen

als Mitglied im
Klima-Bündnis

Klima-Bündnis der europäischen Städte
mit indigenen Völkern
der Regenwälder Alianza del Clima e.V.

Aufnahmedatum: 14. Januar 2022

Frankfurt am Main im Januar 2022

Andreas Wolter
Vorsitzender
Klima-Bündnis

Tine Heyse
Vorsitzende
Klima-Bündnis

Harold Rincón Ipuchima
Stell. Vorsitzender
Vertreter der COICA



NICHT VERPASSEN!

Wirtschaftsanlass Winit 2022

Datum: 8. November 2022

Thema: Klimawandel, -schutz und -anpassung –
Betroffenheit und Rolle der lokalen Privatwirtschaft

Gastreferent: Prof. Dr. Peter Messerli, Professor für
nachhaltige Entwicklung Uni Bern, assoziierter Senior
Research Scientist am Center für Development and
Environment, Direktor Wyss Academy für Natur. Mit
anschliessenden Co-Referaten lokaler Unternehmen
und Vernetzungsapéro

Gemeindeversammlung

Datum: 1. Dezember 2022

Ort: Festsaal Rain, Rain 21, 3063 Ittigen

Unter anderem werden das revidierte Energieförde-
rungsreglement und der Richtplan Energie behandelt.

Projektpartner

Wärme Mittelland AG



druckerei**zuchag**